



EvB

Erklärung von Bern

Dichiarazione di Berna

Déclaration de Berne

Medienkonferenz zu den „Public Eye Awards 2010“ vom 14. Januar in Zürich

Oliver Classen, Koordinator der Public Eye Awards und Mediensprecher der Erklärung von Bern

Das Public Eye macht mobil gegen Narziss und Goldmund

Sehr geehrte Medienschaffende

Herzlich willkommen zur Informationsveranstaltung der Erklärung von Bern und Greenpeace Schweiz über die Public Eye Awards 2010. Zum elften Mal wird das Public Eye mit seiner Mischung aus politischem Klartext, Beispielen unternehmerischer Verantwortungslosigkeit und prominenten Gästen in Davos eine Gegenöffentlichkeit zum World Economic Forum (WEF) herstellen. Und willkommen im Cabaret Voltaire, einem traditionellen Ort des kreativen Widerstands gegen den jeweils herrschenden Zeitgeist. Aber keine Sorge, wir veranstalten dieses Jahr kein „Dadavos“, sondern üben vielmehr noch seriösere, brisantere und deshalb auch **wirkungsvolle Konzernkritik**.

Apropos Wirkung: Wie Sie vielleicht wissen, haben die Bernischen Kraftwerke (BKW) nach dem im Sommer erfolgten Teilrückzug vom Projekt für ein Kohlekraftwerk im deutschen Dörpen dieses nun ganz begraben. Letztes Jahr kassierte die BKW für diesen geplanten Giga-CO₂-Export den Public Eye Swiss Award. Unser Botschafter Greis und Aktivisten der Regionalgruppen von Greenpeace und EvB liessen nicht locker, bis die BKW-Geschäftsleitung ihren Schmähpriis schliesslich doch entgegen nahm. Keine Frage: Das definitive Aus für die Dörpener Dreckschleuder ist primär ein **Grosserfolg** des gut organisierten Widerstands der lokalen Bürgerinitiativen. Als Schweizer „Hebel“ auf die BKW hat das Public Eye aber sicher seinen Teil zu diesem wichtigen Sieg beitragen.

40 Jahre WEF: Geschlossene Anstalt statt Manager-Sanatorium

Vielleicht erinnern Sie sich: 2003 sorgte der kanadische Dokumentarfilm „The Corporation“ für viel Aufsehen und hitzige Debatten. Seine durch eindrückliche Recherchen hinterlegte These: Juristisch gesehen ist ein Unternehmen bekanntlich eine Person. Diese verhält sich ab einer gewissen Grösse und Macht häufig wie ein **klinischer Psychopath**, also ohne Skrupel, Gewissen und Reue. Diese Deutung des heute gängigen Konzerncharakters korrespondiert interessanterweise mit der Diagnose, die der Psychiater Thomas Knecht der Gilde der Top-Manager stellt. Als Therapeut und Gerichtsgutachter beschäftigt sich Knecht schon seit Jahrzehnten mit kleinen und grossen Wirtschaftskriminellen. Sein kürzlich im Tages-Anzeiger gezogenes Resümee ist erschreckend, erklärt zugleich aber manches: Die Spitzenpositionen in grossen, globalisierten Unternehmen haben demnach häufig Männer inne, die unter **narzisstischen Störungen** leiden. Hauptsymptome dieses gesellschaftlich bislang unterschätzten Krankheitsbilds sind Kritikunfähigkeit, partielle Paranoia, fehlende Empathie und Selbstüberschätzung bis hin zum Grössenwahn. Und die schlechteste Nachricht: Nach Knechts Erfahrung sind Übeltäter mit dieser Mentalität schwer bis gar nicht therapierbar.

Auf diesem Hintergrund erscheint das Davoser WEF eher als geschlossene Anstalt denn als „Sanatorium“ für eine krisengebeutelte Weltwirtschaftselite, wie Klaus Schwab das Jahrestreffen 2009 noch genannt hat. Und Schwabs „hippokratischer Eid für Manager“, der sicher auch an der 40. WEF-Ausgabe wieder propagiert wird, erscheint als das, was er ist: Die Variation der immer gleichen **Sonntagsrede** eines Goldmunds, der die Insassen seines Narzisstenklubs mit warmen Worten statt rechtlich verbindlichen Regeln zur Räson bringen will. Ganz ähnlich verhält es sich auch mit dem gestern bekannt gewordenen Moral- und

Verhaltenskodex der strategischen WEF-Partnerin UBS. Dieser soll der Bank verlorene Glaubwürdigkeit und damit letztlich Kunden zurückbringen. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Zähne geben kann solchen und anderen **Papiertiger** jedoch nur durch eine das Konzernverhalten entschlossen kontrollierende Politik. Ohne klare, harte und juristisch sanktionierbare Grenzen nützen alle internen Ethikrichtlinien und Nachhaltigkeitsberichte so viel wie Grübels rituelle Beschwörungen einer neuen UBS-Integrität, nämlich nichts.

Prominentere und substantiellere Unterstützung denn je

Dass das Thema Unternehmensverantwortung und die Anliegen der Zivilgesellschaft immer relevanter werden, zeigt sich an den hochkarätigen Gästen, die wir für unsere Davoser Gegen-Gala gewinnen konnten. Dabei geht es uns wohlgemerkt nicht um billige Promi-Effekte sondern darum, dass unsere Botschaft möglichst weit und deutlich gehört wird – auch von Menschen, die Greenpeace oder die Erklärung von Bern sonst kaum erreichen. Moderiert wird unsere Verleihungszeremonie von der deutschen Schauspielerin Julia **Jentsch**, die mit der globalisierungskritischen Romanze „Die fetten Jahre sind vorbei“ Furore machte und deren Verkörperung der „Sophie Scholl“ dem gleichnamigen Film eine Oscar-Nomination einbrachte. Dass die gelernte Theaterfrau bei uns erstmals in ihrer steilen Karriere als Moderatorin auf einer Bühne steht, freut und ehrt uns besonders.

Ein weiterer Glücksfall ist Nobelpreisträger Joseph **Stiglitz**. Dass der weltweit meistzitierte Wirtschaftsprofessor und UNO-Chefberater in Sachen globale Finanzmarktregulierung heuer auch auf der andern Seite des WEF-Stacheldrahts auftritt, ist an sich schon ein starkes Signal. Aber der Bestsellerautor mit seinem neuen Buch „Freefall“ im Gepäck wird sicher auch Klartext reden, wenn er nach Antworten auf die aktuelle Gretchenfrage sucht: Wieso bloss hat die Wirtschaftskrise die dafür verantwortliche (Finanz)Konzernwelt nicht entmachtet und dem – national wie global – notwendigen Primat der Politik wieder zu seinem Recht verholfen? Flankiert wird Stiglitz vom deutschen Spitzenpolitiker und Ex-Umweltminister Jürgen **Trittin**, unserem zweiten Hauptreferenten. Der amtierende Fraktionsvorsitzende der Grünen wird die fehlenden Resultate von Kopenhagen kommentieren und seine Vorstellungen eines wirtschaftspolitischen „Green New Deal“ präsentieren.

Doch damit nicht genug: Ein paar Monate vor der Reunion seiner Hip-Hop-Formation „Sens Unik“ steht Carlos **Leal** fürs Public Eye erstmals nach fünfjähriger Absenz wieder auf der Bühne. Gemeinsam mit unserem Stammgast Greis wird der international gefragte Schauspieler exklusiv einen Polit-Rap performen. Auch Patrick Frey ist mit einem satirischen Intermezzo wieder mit dabei.

„Greenwash Award“ demaskiert ungläubwürdigste Öko- und Soziallabels

Gekürt werden am Eröffnungstag des diesjährigen WEF nicht nur erneut die übelsten Unternehmen in zwei Kategorien plus Publikumspreis. Wir vergeben diesmal auch einen Preis für das fragwürdigste Umwelt- oder Soziallabel, welche das Image der damit ausgezeichneten Unternehmen grün respektive rein zu waschen versucht. Auf der Shortlist für diese **Sonderkategorie** firmiert etwa der von WWF und Coop mit lancierte „Round Table for Responsible Soy“. Diese Initiative soll die agroindustrielle Produktion von Soja durch Grossgrundbesitzer, Investoren und Konzerne legitimieren, obwohl diese eine massive Bedrohung für Mensch, Umwelt und Klima darstellt. Ein anderes Beispiel für die Selbstbeweihräucherung einer häufig kritisierten Branche ist das so genannte „CEO Water Mandate“. Mit dessen Unterzeichnung geben vom Wasser abhängige Konzerne wie Coca Cola, Dow Chemical oder Nestlé vor, mit UN-Organisationen, NGO und anderen Stakeholdern die Wasserkrise zu bekämpfen. Tatsächlich geht es diesem Klub aber um die Vorantreibung der für Land und Leute im Süden hochproblematischen Wasserprivatisierung.

Die übrigen Kandidaten für die Public Eye Awards 2010 stellt Ihnen nun mein Kollege Bruno Heinzer vor. Mir bleibt, Sie herzlich zur Verleihung nach Davos einzuladen.